

**V2602 Interpellation (SVP Fraktion) "VERD - Lebendige Gemeinden - Gemeindetopf - VERD Purpose Genossenschaft"**

Beantwortung; Direktion Präsidiales und Finanzen

**Vorstosstext**

Die Genossenschaft VERD Purpose ist mit ihrer Bezahlösung verd.cash bei vielen Nachbargemeinden von Köniz bereits aktiviert. Gemeinden wie Biglen, Riggisberg, Rubigen, Murten sind bereits aufgeschaltet. In der Schweiz sind bisher 24 Gemeinden dabei.

Um den Bedarf auch in Köniz zu eruieren, wird der Gemeinderat um Beantwortung folgender Fragen gebeten.

1. Würde es Sinn machen auch in der Gemeinde Köniz den Gemeindetopf zu öffnen und welche einmaligen Kosten (zb. finanzielle Beiträge, Administrations-, IT-, Kommunikations- oder Personalkosten) würden entstehen?
2. Bei VERD gibt es für die Aktivierung des Gemeindetopf 2 verschiedene Vereinbarungen. Variante A und Variante B, welche würde für die Gemeinde am meisten Sinn machen?
3. Entstehen der Gemeinde Kosten für Kommunikation, Informationsveranstaltungen oder Öffentlichkeitsarbeit, falls sie sich an der Bekanntmachung von VERD und VERD.cash beteiligt?
4. Welcher dauerhafte interne personelle Aufwand (Stellenprozente) entsteht der Gemeindeverwaltung durch eine Zusammenarbeit mit VERD?
5. Welche konkreten Kosten- und Wettbewerbsvorteile ergeben sich für das Gewerbe in Köniz, und gibt es Hinweise aus anderen Gemeinden, dass VERD.cash zu einer stärkeren lokalen Kaufkraftbindung führt?
6. Mit welchen jährlich wiederkehrenden Kosten ist bei einer Aktivierung des Gemeindetopfs zu rechnen (Verwaltung, Controlling, Reporting)?

**Wer ist VERD**

VERD ist aus der Fachreihe citelligent ([www.citelligent.ch](http://www.citelligent.ch)) entstanden und ist das Resultat einer mehrjährigen Zusammenarbeit von unterschiedlichen Unternehmen und vier Hochschulen wie z.B. FHNW. VERD ist eine nach Verantwortungseigentum ausgerichtete Genossenschaft mit Sitz in Bern ([www.verd.swiss](http://www.verd.swiss)).

VERD gibt den Menschen die Möglichkeit Bezahl Alternativen zu heute existierenden Produkten und Dienstleistungen zu nutzen. Die so erwirtschafteten Erträge lässt VERD der Bevölkerung zukommen. 50% der Nettoerträge fliessen in den Wohnort der Person, die die Alternative nutzt – in den sogenannten Gemeindetopf. Die restlichen 50% fliessen in den Landestopf. Daraus deckt VERD die Betriebskosten und finanziert überregionale Projekte.

Das Geld im Gemeindetopf gehört der Bevölkerung. Sobald die exekutive Gemeindebehörde mit VERD die Aktivierungsvereinbarung abgeschlossen hat, können die in der entsprechenden Gemeinde wohnhaften VERD-Genossenschafter:innen über das Geld verfügen. Genossenschafter:innen von VERD können alle in der Schweiz wohnhaften Personen und alle Organisationen mit Sitz in der Schweiz werden, mittels einmaligen Kauf eines Anteilscheins von CHF 5.-

Mit der Aktivierungsvereinbarung wird vermieden, dass eine Parallelgesellschaft entsteht. Die Gemeindebehörde kann mit VERD die Einflussnahme und Mitbestimmung festlegen. Die exekutive Gemeindebehörde entscheidet einzig, ob die Gelder aus dem Gemeindetopf in der Gemeinde verwendet werden dürfen, weitere Aktivitäten sind freiwillig.

Das erste alternative Produkt von VERD ist die faire Bezahlösung **VERD.cash**<sup>1</sup>. Sechs Monate nach der Markteinführung konnte VERD zeigen, dass die Vision Realität ist und Geld in Ge-

<sup>1</sup> Geld fürs Gute - Wirtschaftsraum Bern / [https://www.wirtschaftsraum.bern.ch/de/wir-informieren/blog/verd-cash/?utm\\_source=brevo&utm\\_campaign=Newsletter%20425&utm\\_medium=email&utm\\_id=172](https://www.wirtschaftsraum.bern.ch/de/wir-informieren/blog/verd-cash/?utm_source=brevo&utm_campaign=Newsletter%20425&utm_medium=email&utm_id=172)

meindetöpfe fliesst. Die Wirkung ist in Gemeinden mit aktiviertem Gemeindetopf spür- und sichtbar, die Aktivierung ist das Startsignal.

Die Umsetzung der Aktivitäten in der Gemeinde wird von VERD initiiert und gemeinsam mit einem lokalen VERD-Verein durchgeführt.

## **Eingereicht**

09.01.2026

## **Unterschrieben von 8 Parlamentsmitgliedern**

Florian Moser, Benjamin Marti, Roland Hofer, Beat-Michael Roth, Adrian Hostettler, Andrea Winzenried, Christine Burren, Franziska Adam

## **Antwort des Gemeinderates**

1. Würde es Sinn machen auch in der Gemeinde Köniz den Gemeindetopf zu öffnen und welche einmaligen Kosten (zb. finanzielle Beiträge, Administrations-, IT-, Kommunikations- oder Personalkosten) würden entstehen?

Der Gemeinderat sieht es nicht als sinnvoll an, einen Gemeindetopf zu öffnen. Einerseits erscheint es nicht notwendig, sich als Gemeinde an einem lokalen Zahlungsmittel zu beteiligen, andererseits können bereits heute gemeinnützige Projekte unterstützt werden, sofern dies gewünscht wird. Auch ist der personelle und finanzielle Aufwand für die Gemeinde nicht zu unterschätzen. Dies wird unter 2 – 6 weiter ausgeführt.

Ob VERD.cash in einer grossen Gemeinde wie Köniz funktioniert, ist zudem davon abhängig, ob genügend Händler:innen und Dienstleister:innen bereit sind, VERD.cash ebenfalls als Zahlungsmittel einzuführen. Es gibt zur Zeit genügend andere Zahlungsmittel, welche sich im Handel etabliert haben, so dass Neue es schwierig haben werden, ebenfalls Fuss zu fassen.

Obwohl der Grundgedanke des Systems interessant sein kann, braucht es aus Sicht des Gemeinderats momentan kein kommunales Zahlungssystem, bei welchem die Gemeinde beteiligt ist. Das Gewerbe entscheidet mehrheitlich für sich. Der heutige Stand der Entwicklung zeigt, dass v.a. kleine, überschaubare Gemeinden mitmachen.

Gemäss VERD generiert ein Beitritt keine weiteren Kosten, auch keine IT-Schnittstellen oder personelle Ressourcen. Tatsächlich gibt es jedoch indirekte Kosten, welche nach einer Aktivierung des Gemeindetopfes anfallen. Die wichtigsten sind u.a. die Gründung eines lokalen VERD-Vereins zusammen mit den anderen Genossenschafter:innen (Genossenschaftsanteil: 5.- CHF), Ausarbeitung Genossenschaftsreglement, Eröffnung Bankkonto für Gemeindetopf sowie Aufschaltung einer Landingpage (unter [www.verd.swiss/gemeindeXY](http://www.verd.swiss/gemeindeXY)) und Information an das lokale Gewerbe/Bevölkerung/Vereine. Somit bleiben sowohl Aufbau- wie auch wiederkehrende Controlling-Arbeiten an der Gemeinde hängen.

2. Bei VERD gibt es für die Aktivierung des Gemeindetopfes 2 verschiedene Vereinbarungen. Variante A und Variante B, welche würde für die Gemeinde am meisten Sinn machen?

Für die Teilnahme der Gemeinde am VERD-System stehen ihr zwei Varianten offen:  
A: Einmalige Gebühr von 0.5 CHF pro Privathaushalt, sofort fällig bei Aktivierung.  
B: Sofort aktives Konto, die Teilnahmegebühr von 1.- CHF pro Privathaushalt wird jedoch erst fällig, wenn derselbe Betrag im Gemeindetopf angesammelt ist.

Gemäss VERD sind dies die einzigen Kosten, welche die Gemeinde tragen müsste. Bei 21'588 Haushalten (Stand 31.12.2025) betragen die Kosten in Variante A total 10'794 CHF, in Variante B total 21'588 CHF, fällig wenn dieser Betrag durch die Transaktionen der Nutzer:innen und deren Umverteilung in den Gemeindetopf eingeflossen sind.

Die Gemeinde entscheidet selber, welche Variante sie wählt und entscheidet ob der Gemeindetopf für eigene Projekte eingesetzt oder an andere Gemeinden übertragen werden soll. Bei Aktivierung Gemeindetopfes übernimmt VERD die Verwaltung und die Genossenschafter:innen können Vorschläge für Projekte machen.

In Bezug auf die beiden Varianten gibt es eine günstigere und sofort fällige (A), welche jedoch stark von der Entwicklung von VERD im Markt abhängig ist. Die teurere (B) ist die risiko-ärmere und gewinnt Zeit, bis sich das System bei den Nutzer:innen etabliert hat. Dafür wird sie bei Fälligkeit doppelt so teuer. Es ist ein politischer Entscheid, welche Variante gewählt werden soll.

3. Entstehen der Gemeinde Kosten für Kommunikation, Informationsveranstaltungen oder Öffentlichkeitsarbeit, falls sie sich an der Bekanntmachung von VERD und VERD.cash beteiligt?

Prinzipiell nimmt die VERD Genossenschaft 50% der Transaktionsgebühren ein und müsste damit die betrieblichen Kosten des Systems und die Bewerbung abdecken. Die Gemeinde steht ganz am Schluss der Wertschöpfungskette und geht in diesem System trotzdem stark in Vorleistung, indem sie Bewerbungskosten mitträgt. Es entstehen, wie bei Frage 1 erwähnt, indirekte Kosten, welche nach einer Aktivierung des Gemeindetopfes anfallen. Die wichtigsten sind u.a. die Gründung eines lokalen VERD-Vereins zusammen mit den anderen Genossenschafter:innen (Genossenschaftsanteil: 5.- CHF), Ausarbeitung Genossenschaftsreglement, Eröffnung Bankkonto für Gemeindetopf sowie Aufschaltung einer Landingpage (unter [www.verd.swiss/gemeindeXY](http://www.verd.swiss/gemeindeXY)) und Information an das lokale Gewerbe/Bevölkerung/Vereine. Somit bleiben sowohl Aufbau- wie auch wiederkehrende Controlling-Arbeiten an der Gemeinde hängen.

4. Welcher dauerhafte interne personelle Aufwand (Stellenprozente) entsteht der Gemeindeverwaltung durch eine Zusammenarbeit mit VERD?

Die genauen Stellenprozente sind schwer abzuschätzen. Für die Gemeinde würden gewisse finanzielle und personelle Mehraufwände anfallen, wenn administrative Tätigkeiten und allenfalls auch Marketingaktivitäten übernommen werden, damit das System VERD in einer grossen Gemeinde wie Köniz stärker bekannt gemacht werden kann.

Sobald aus dem Gemeindetopf dann Projekte entstehen, ist deren Finanzierung zwar grundsätzlich gedeckt, benötigen jedoch weitere personelle Ressourcen für die Projektbegleitung. Grundsätzlich hat Köniz mit seiner Grösse bereits genug gebundene Ressourcen und Gefässe für ähnlich gelagerte Projekte und kann diese direkt durchführen.

5. Welche konkreten Kosten- und Wettbewerbsvorteile ergeben sich für das Gewerbe in Köniz, und gibt es Hinweise aus anderen Gemeinden, dass VERD.cash zu einer stärkeren lokalen Kaufkraftbindung führt?

Der Handel und das Gewerbe in Köniz hätten einen gewissen Vorteil, sofern VERD.cash tatsächlich genügend genutzt würde, da die Gebühr für Transaktionen mittels VERD-Cash (Prepaid-Zahlkarte) nur 0.6% beträgt und somit günstiger ist als bei anderen Anbietern (Durchschnitt ca. 1.3%). Es gibt zurzeit jedoch auch generelle Bestrebungen des Handels, diese Gebühren zu senken (Bsp. TWINT). Falls dies gelingt, würde dies den Vorteil von VERD wiederum relativieren.

Für die Gemeinde generiert der VERD-Topf gewisse zusätzliche finanzielle Mittel für z.B. gemeinnützige Projekte. Sie müsste dafür jedoch Marketingaktivitäten und weiteren Aufwand übernehmen, so dass man nicht von einem signifikanten Wettbewerbs- oder Kostenvorteil spre-

chen kann. Mit dem Ziel, möglichst alle Gemeinden der Schweiz einzubinden, verliert dieser Vorteil an Gewicht.

VERD ist v.a. ein Marketingsystem, welches die lokale 'Binnenwirtschaft' und Identifikation mit der Gemeinde stärken kann. Die aktuellen Erfahrungswerte lassen noch keinen signifikanten Rückschluss auf die Kaufkraftbindung oder den Wettbewerbsvorteil schliessen. Schliesslich ist Köniz auch kein eigener Binnenmarkt, sondern stark mit den anderen Gemeinden der Region verknüpft. Dazu kommt, ob die Kund:innen VERD.cash in der Landi Köniz oder in Belp nutzt, hat keinen direkten Einfluss auf die lokale Kaufkraftbindung und relativiert ebenso den Wettbewerbsvorteil für die Gemeinde.

6. Mit welchen jährlich wiederkehrenden Kosten ist bei einer Aktivierung des Gemeindetopfs zu rechnen (Verwaltung, Controlling, Reporting)?

Die Aktivierung des Gemeindetopfes und Kosten hängen von der Variantenwahl und der Nutzung der VERD.cash Karte ab. Die Teilnahme-Kosten für die Gemeinde fallen einmalig an und gehen an VERD. Bei 21'588 Haushalten betragen die Kosten in Variante A total 10'794 CHF, in Variante B total 21'588 CHF mit Zahlungsfrist bis der Topf die Summe von 21'588 erreicht hat. Nach einer Aktivierung des Gemeindetopfes sind administrative Tätigkeiten von der Gemeinde gefordert, u.a. Gründung lokalen VERD-Verein zusammen mit den anderen Genossenschaftler:innen (Genossenschaftsanteil: 5.- CHF), Ausarbeitung Genossenschaftsreglement, Eröffnung Bankkonto für Gemeindetopf sowie Aufschaltung einer Landingpage (unter [www.verd.swiss/gemeindeXY](http://www.verd.swiss/gemeindeXY)) und Information an das lokale Gewerbe/Bevölkerung/Vereine. Somit bleiben einige Aufbau- und wiederkehrende Controlling-Arbeiten an der Gemeinde hängen. Bei einer Gemeinde in der Grösse von Köniz könnte dieser Mehraufwand beträchtlich sein und zusätzliche personelle Ressourcen erfordern.

Köniz, 13. März 2026

Der Gemeinderat